



Impressum

Herausgabe

CUT!
Fachverein des Seminars für Filmwissenschaft:

Nino Büchi, Simone Grüninger, Sophie Wahl,
Vanessa Loretan

VSUZH

Verband Studierende Universität Zürich

Bildnachweise

© bei Inhaber:innen: Bei Bildern vermerkt.

Es ist nicht in allen Fällen gelungen, die Urheber:innen des Bildmaterials zu eruieren. Anspruchsberechtigte sind gebeten, sich an die Redaktion zu wenden.

Dank

Vielen Dank an alle Autor:innen, die ihre Werke publizierten, an unsere Lektorin Sophie Wahl, an das Team des Black Film Festival Zurich, allen erwähnten Kinos und Festivals. Wir danken Selina Hangartner des Filmbulletins für das beratende Gespräch. Für die finanzielle Unterstützung dankt REC dem VSUZH.

Redaktion

Nino Büchi

(Gestaltung, Lektorat, Text)
nino.c.buechi@icloud.com

Simone Grüninger

(Administration, Lektorat, Text)
simone.grueninger@uzh.ch

Autor:innen

Laura Carluccio, Luca Brawand, Nino Büchi, Simone Grüninger, Sophie Wahl

Kontakt

Affolternstrasse 56, 8050 Zürich
Büro: AFL-G-234

fachverein@fwi.uzh.ch
@fvfwi_uzh

EDITION

Mit Stolz präsentieren wir euch die erste Ausgabe unseres Magazins REC.

Vom und für den Fachverein CUT! entstanden möchten wir unseren Mitstudent:innen einen Raum bieten, um erste Erfahrungen im Publizieren zu sammeln - in der familiären Öffentlichkeit des FIWI. Nebst dem daraus entstehenden Schwerpunkt ist es unser Ziel, den Studierenden das lokale, filmkulturelle Angebot während des Semesters Infos gebündelt zu präsentieren.

Magazin Nr. 1 steht ganz unter dem Zeichen des Fisheye. Verzerrt, skurril, verschroben, absurd. Die gewölbten Anwendungen sind vielseitig und die Deutungen unzählbar ausufernd. In dieser Ausgabe wird auf die technischen sowie philosophischen Aspekte der Linse eingegangen und deren Wirkung in Filmkritiken aufgespürt - illustriert und collagiert begleitet. Auch präsentieren wir die Kino- und Festivalkultur in der Hunderttausenderstadt Zürich. Mit einer Karte der schönsten Kinos und einem Plan der vielzähligen Filmfestivals bietet RECs Nr. 1 auch gute Orientierung für Filmbegeisterte auf lokaler filmischer Entdeckungstour.

Wir wünschen frohe Lektüre und neugieriges Erforschen!

Eure REC-Redaktion
Simone und Nino

EDITION

Inhaltsve

- 6 CUT! Der Fachverein
- 8 Das Semesterprogramm

- 10 Einführung [Simone Grüninger]
- 12 Popkultur aus der Perspektive eines Fisches [Luca Brawand]
- 14 Natursicht verzerrt [Nino Büchi]

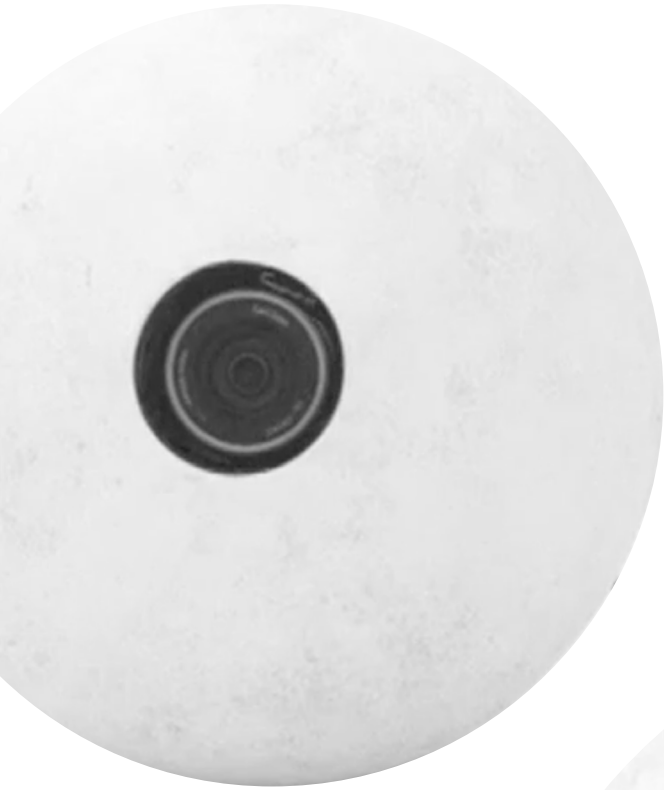
- 19 Die schönsten Kinosäle Zürichs
- 24 Filmfestivals in der Stadt
- 28 Festival Fokus [Nino Büchi]
- 30 Wettbewerb

- 32 Ein kinomatographischer Sommer in Austin, Texas [Sophie Wahl]

- 36 Filmkritik RYE LANE [Laura Carluccio]
- 38 Filmkritik CAMPING DU LAC [Simone Grüninger]

Inhaltsve

rzeicnnis



rzeicnnis

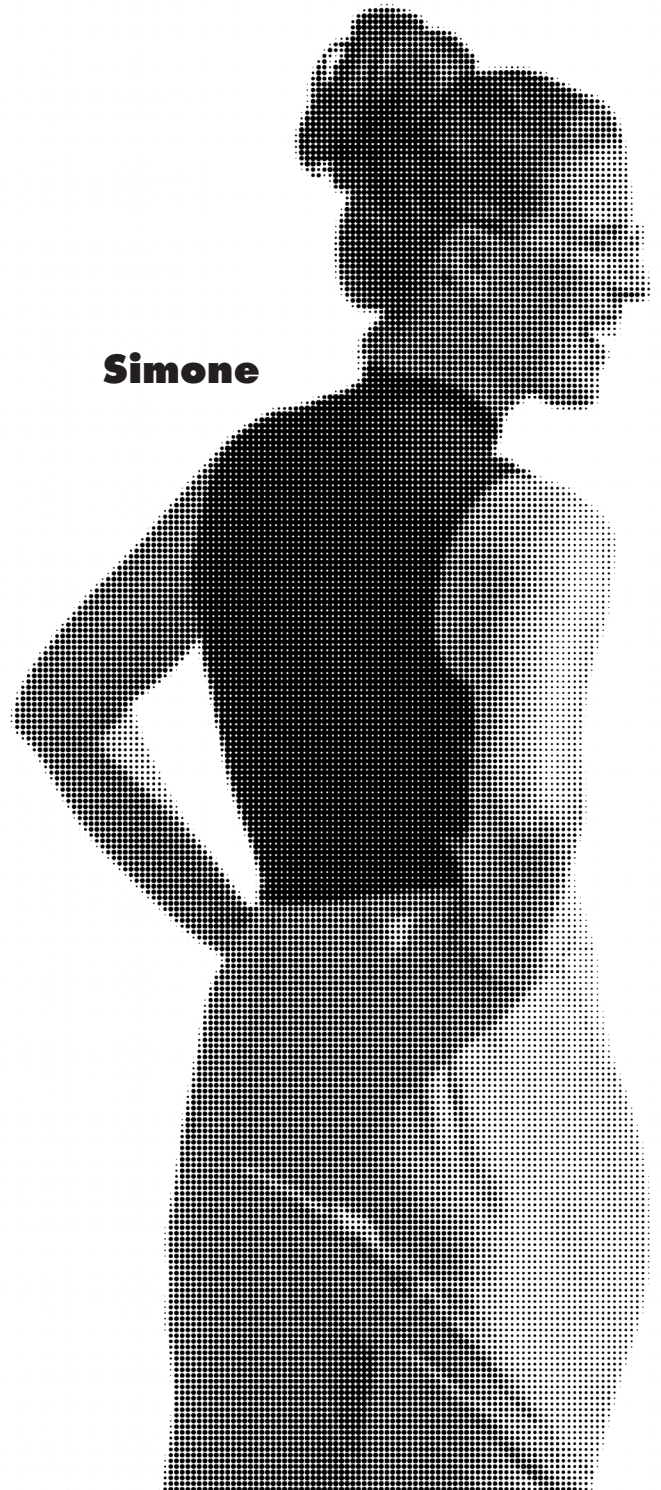


■ FACHVEREIN FILMWISSENSCHAFT

Nino



Simone



CUT! Der Fachverein

22. Februar 2021: «We're Back from the Dead!» Mit diesen Worten hat sich eine Gruppe von Studentinnen an die Studierenden der Filmwissenschaft gewendet und die freudige Nachricht bekannt gegeben: Es gibt wieder einen Fachverein. Es hat zuvor schon einen gegeben, SCORE, der 2018 leise eingegangen ist und mit ihm die Studienvertretung gegenüber der Universität und dem Seminar für Filmwissenschaft. Die drei Gründerinnen Lisa Agethen, Vanessa Loretan und Elena Fuchs haben die Notwendigkeit einer solchen Präsenz in der Unipolitik aber erkannt und erfolgreich das Projekt angestossen, den Fachverein wiederaufzubauen.

Umbenannt in CUT! vertritt dieser seither die Studierenden der Filmwissenschaft wieder in unterschiedlichen Kommissionen, an Lehrplansitzungen und in weiteren Funktionen. Zudem bietet er mit zahlreichen Veranstaltungen während des Semesters beste Gelegenheiten, sich mit anderen Filmbegeisterten zu treffen und auszutauschen. Sei dies an den wöchentlichen Filmbesprechungen, bei einem Bier am monatlichen Stammtisch, beim Filmquiz, Spieleabend oder bei aussergewöhnlichen Events.

Beispielsweise haben wir im vergangenen Semester einen Super8-Workshop veranstaltet, bei dem durch Bemalen und Zerkratzen von Filmstreifen ein gemeinsam gestalteter experimenteller Kurzfilm entstanden ist. Gleichzeitig unterstützen wir Studierende, die Ideen haben und diese umsetzen möchten. So ist auch dieses Magazin REC entstanden, nämlich aus dem Wunsch heraus, die Vorzüge des filmwissenschaftlichen Studierendenlebens in der filmkulturell aufregenden Stadt Zürich kompakt darzustellen.

Der Fachverein besteht aus aktiven und passiven Mitgliedern. Die aktiven Mitglieder bilden den Vorstand. Das sind zurzeit Vanessa Loretan, Sophie Wahl, Nino Büchi und Simone Grüniger. Die passiven Mitglieder sind die Studierenden am Seminar für Filmwissenschaft, die alle jederzeit herzlich eingeladen sind, die Angebote des Fachvereins zu nutzen. Das Semesterprogramm wird jeweils über die Website, Instagram, Plakate am Seminar und über einen regelmässigen Newsletter kommuniziert. Für persönliche Anliegen sind wir per Mail sowie Instagram zu erreichen oder jeweils am Dienstag von 14–16 Uhr in unserem Büro AFL G 234 anzutreffen. Wir freuen uns über jeden Besuch, jede Nachricht, jede Anregung, jedes Kennenlernen!

Euer CUT! Fachverein Filmwissenschaft der Universität Zürich

fachverein@fiwi.uzh.ch
@fvfiwi_uzh

Sophie



WEB



INSTA



Orte und Daten
folgen auf unseren
Kanälen :)

H

04.10

Stammtisch

S

24.10

Filmliste

2

06.11

Kinobesuch

3

05.12

CUT! Advent

09.10

Kinobesuch

30.10

Filmquiz
Halloween

07.11

Filmliste

06.12

Stammtisch

10.10

Filmliste

01.11

Stammtisch

21.11

Filmliste

13.12

Filmquiz
Weihnachten

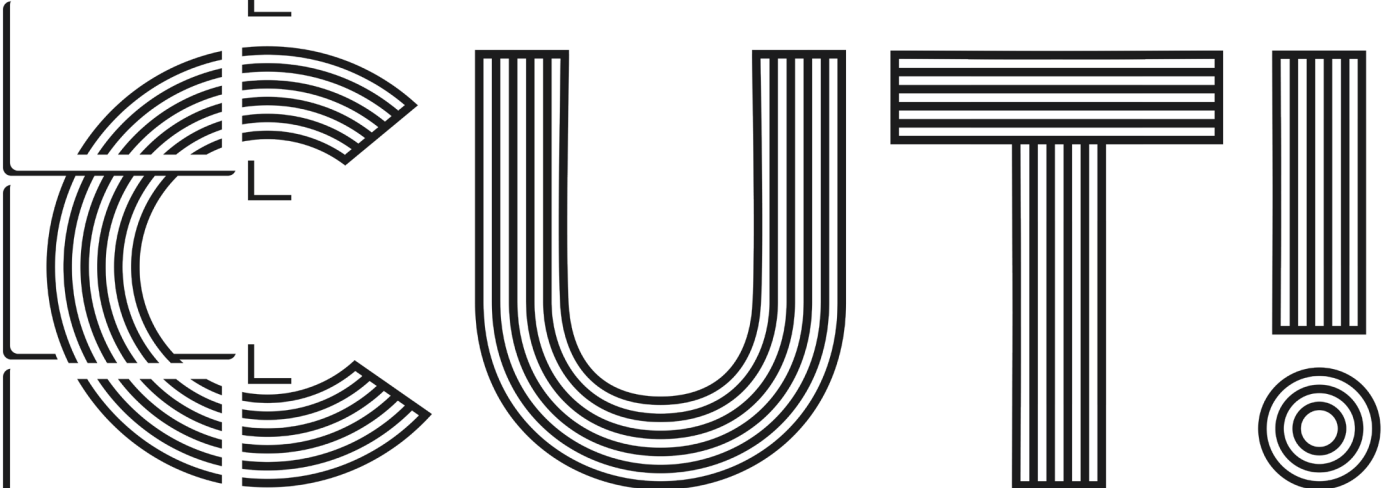
Index

Filmliste: Gemeinsam visionieren und analysieren wir in der Film Lounge Filme der Filmliste.

Stammtisch: In einer gemütlichen Runde treffen wir uns zu Tee, Bier oder was euch sonst so schmeckt.

Bürozeiten

Ihr findet uns im AFL-G-234
jeden Dienstag von 14:00 -
16:00.



FACHVEREIN FILMWISSENSCHAFT

Join Us!

Dieses Magazin, praktische Workshops und entspannte Abende werden durch CUT! ermöglicht und organisiert.

Wir vertreten die Studierenden in der Uni-politik und gestalten inspirierende, inklusive und spassige Anlässe.

Du möchtest ebenfalls Teil des Vorstands werden? Hast du einen Vorschlag für ein tolles Projekt oder möchtest du einfach mal etwas Fachvereinsluft schnuppern?

Melde dich bei uns und sei dabei!

**Entweder per E-Mail via
fachverein@fiwi.uzh.ch**

**oder auf Instagram
[@fvfiwi_uzh](https://www.instagram.com/fvfiwi_uzh)**

Dein CUT! Team



Fisheye Einführung

Fischauge – darunter kann man sich etwas vorstellen. Ein gewölbtes, weit geöffnetes Auge – natürlich: Ein extremer Weitwinkelblick. So lehrt uns die Fischaugenkamera sich die visuelle Wahrnehmung eines Fisches vorzustellen. Tatsächlich aber hat die Funktionsweise des Fisheye-Objektivs nur bedingt mit der Sehfunktion eines echten Fischauges zu tun. Der Fisch sieht zwar einen viel größeren Winkel als der Mensch, das geht aber auf die Stellung der beiden Augen zurück und nicht auf die dem Fischaugenobjektiv oberflächlich so ähnlich sehenden Anatomie des Fischauges. Fische sind tendenziell kurzsichtig und nicht etwa, wie

das Fisheye-Objektiv vermuten liesse, mit hoher Schärfentiefe gesegnet – um es technisch auszudrücken. Im Gegensatz zu Augen, die für das Sehen in der Luft ausgerichtet und auf Verstellbarkeit eines Fokus angewiesen sind, spielt die Schärfenverlagerung auf Distanz für das Auge des Fisches im Wasser eine wesentlich kleinere Rolle. Nun interessiert aber, wieso, wenn nicht hergeleitet von der Funktionsfähigkeit des anatomischen Auges des Fisches, das Fisheye so benannt ist. Grundsätzlich bezeichnet Fisheye ein extremes Weitwinkelobjektiv mit einer sehr kurzen Brennweite von unter 20mm. Dadurch ist es möglich,

eine gesamte Halbkugel zweidimensional abzubilden. Die früheste Erwähnung des Begriffs «fisheye» in diesem Zusammenhang geht zurück auf einen Artikel von Robert W. Wood, «Fish-eye views and vision under water», von 1906. Woods gelungener Versuch, eine Hemisphäre photographisch abzubilden, beruht auf einem physikalischen Gesetz, dem Brechungsgesetz: Ein Lichtstrahl biegt sich beim Übergang von einem Medium ins andere, beispielsweise von der Luft ins Wasser, wobei der Einfallswinkel und der Brechungswinkel in einem bestimmten Verhältnis zueinander stehen. Das bedeutet konkret in Zahlen: Ein Lichtkegel von 96 Grad im Wasser erscheint in der Luft als volle Halbkugel. Einem Fisch, der aus einem Teich nach oben blickt, reicht demnach ein Blickwinkel von 96 Grad, um ein 180-Grad-Sichtfeld einer Szenerie oberhalb der Wasseroberfläche wahrnehmen zu können – ungeachtet der Anatomie seines Auges allerdings. Wood hat sich diese physikalische Voraussetzung zu eigen gemacht und durch eine Einrichtung mit tatsächlichem Wasser den weitwinkligen Blick durch die Wasseroberfläche hindurch imitiert.

Bald wurde dieser «Fisheye»-Effekt für meteorologische Zwecke entdeckt. Um 1922 entwickelte W. N. Bond die Kameraeinrichtung Woods weiter und ersetzte das Wasser darin durch eine halbkugelförmige Linse. Auch diese Kamera ermöglichte ein Sichtfeld von über 180 Grad und wurde für die Wolkenaufzeichnung verwendet. Zwei Jahre später wurde schliesslich mit der sogenannten Hill Sky Lens das erste kommerziell verkaufte Fischaugenobjektiv hergestellt. Der Entwurf ist Robin Hill zuzuweisen, der die Weitwinkelfotografie ebenfalls für die Aufzeichnung von Wolken weiter ausbauen wollte.

Für seine praktischen Eigenschaften wurde das Fischaugenobjektiv also in meteorologischen (und astronomischen) Zusammenhängen ent- und weiterentwickelt, wo es noch heute Verwendung findet. Auch in der Überwachungs- und Sicherheitstechnologie findet das Prinzip des Fisheye praktischen Nutzen. Seien es Überwachungskameras, Türspione oder Rückfahrkameras von Autos: Der extreme Weitwinkel maximiert das Sichtfeld und minimiert tote Winkel.

Das Fisheye wurde bald über seine praktische Nutzung hinweg auch für seinen ästhetischen Wert entdeckt. Die ungewöhnliche Krümmung des Bildes, die gebogenen Linien und die scheinbar

unendliche Schärfentiefe schaffen neue kreative Möglichkeiten für visuelle Experimente entgegen unserer Sehgewohnheiten. Eine Bandbreite der Ästhetik, die daraus hervorgeht, soll hier beleuchtet werden. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln nehmen sich unsere Autor:innen des Fischauges an und ertasten seine faszinierende Reichweite in der Welt des Audiovisuellen. In seinem Artikel «Popkultur aus der Perspektive eines Fisches» befasst sich Luca Brawand damit, wie das Fisheye in die populären Kulturen Einzug gehalten hat und wie es über die Jahrzehnte hinweg Musik, Film und visuelle Ästhetik bis in die Gegenwart prägt. Nino Büchi sinniert darüber, was Fisheye mit Eisbären zu tun hat. Laura Carluccio arbeitet in ihrer Filmkritik zu RYE LANE heraus, wie der Einsatz von Fisheye die emotionale Tiefe von Handlung und Charaktere beeinflusst. Simone Grüninger bespricht den Film CAMPING DU LAC, der von einem Fischaugenobjektiv gar keinen Gebrauch macht – trotzdem bezeichnet sie ihn zweifelsfrei als Fischaugenfilm.

I Wood, Robert W. (1906) «Fish-Eye Views and Vision Under Water», in: *Philosophical Magazine*, Vol. 12. No. 68, pp. 159-161.

II Bond, W. N. (1922) «A Wide Angle Lens for Cloud Recording», in: *Philosophical Magazine*, Vol. 44. No. 263, pp. 999-1001.

III Hill, Robin (1924) «A lens for Whole Sky Photographs», in: *Quarterly Journal of the Royal Meteorological Society*, Vol. 50, pp.227-235.

Simone Grüninger

Simone Grüninger schreibt zurzeit ihre Masterarbeit im Netzwerk Cinema CH und genießt in ihrem letzten Semester die studentischen Tätigkeiten als Tutorin, Fachvereinsmitglied und Co-Redakteurin von REC. Neben dem Studium ist sie Mitglied in der Redaktion des CINEMA-Jahrbuchs.



Popkultur aus der Perspektive eines Fisches

Als sich Robert W. Wood im Jahr 1906 die Frage stellte, wie unsere Welt da oben aus der Perspektive eines Fisches aussieht, dachte er sich wohl nicht, dass er mit diesem Gedanken die Popkultur für mehr als 100 Jahre prägen würde. Für die Umsetzung seiner Idee nahm sich der amerikanische Physiker einen Eimer Wasser, platzierte darin eine smarte Vorrichtung zur Aufnahme einer Fotografie und kurz darauf entstand das erste Fisheye-Bild der Geschichte.

Das Foto zeigt eine Gruppe von Männern, die um einen kleinen Teich zu stehen scheinen und her-

unterblicken, während man als Betrachter:in die von Wood imaginierte Perspektive eines Fisches einnimmt, der zu ihnen hochschaut. Die geneigten Hip-Hop-Fans dürften sich beim Anblick dieses Fotos an das ikonische Albumcover von N.W.A's 1988 erschienenen «Straight Outta Compton» erinnern fühlen. Zwar wurde dieses ohne Fisheye geschossen, dennoch steht die Ähnlichkeit sinnbildlich für die Liebesbeziehung zwischen Hip-Hop und dem Fisheye, wie sich in den darauffolgenden Jahrzehnten zeigen sollte.

Angefangen hat der Hype um das Fischaugenobjektiv jedoch nicht mit Hip-Hop: Wie für so viele popkulturelle Entwicklungen waren auch hier die 60er-Jahre massgebend, als sich zuerst die Beatles durch ein Fisheye ablichten liessen, die psychedelische Atmosphäre des Woodstock Festivals durch die verzerrte Perspektive festgehalten wurde und nicht zuletzt als ein Fisheye-Foto das heute ikonische Albumcover von «The Jimi Hendrix Experience» zierte. Spätestens durch Jimi Hendrix' vielfach nachgeahmtes Cover hat sich Robert Woods Erfindung endgültig in der Welt der Musik festgesetzt.

Wenn man vom Fisheye in der Popkultur der 60er-Jahre spricht, darf man jedoch einen Namen nicht vergessen: Stanley Kubrick. In 2001: A SPACE ODYSSEY verwendete der Filmemacher das Objektiv auf eine Art und Weise, die scheinbar im Gegensatz zu Woods ursprünglicher Idee die Perspektive eines Fisches abzubilden steht; er setzte es ein, um die Sicht einer Maschine auf die Leinwand zu bringen. HAL 9000's weitwinklig dargestellte Wahrnehmung vermittelt dem Publikum so ein regelrecht voyeuristisches Erlebnis. Eine Person, die so angetan von diesem Film war, dass er ihn sich mindestens einmal pro Woche anschaute, war John Lennon – womit sich der Kreis zur Musik wieder schliesst.

Musik, Film und das Fisheye scheinen also von Anfang an eine Art symbiotisch romantische Dreiecksbeziehung gebildet zu haben. Das zeigte sich auch in den 90er-Jahren wieder, als das Fisheye seinen zweiten grossen Hype erlebte. Dieses Mal wortwörtlich. Hype Williams machte das einzig Logische aus dieser heiligen Dreifaltigkeit und brachte die Elemente in Form von Musikvideos zusammen. Was früher die Albumcovers der Rockbands waren, sind in den 90ern die Musikvideos der Rapper:innen. Hype Williams war dabei gefühlt verantwortlich für die Clips der Hälfte aller Songs an so ziemlich jeder WG-Party. Besonders der Einsatz von Stilmitteln wie dem Fisheye in Videos für Missy Elliot und Busta Rhymes verhalf ihm und seinen Musikvideos zu ikonischem Status. Es schien die konsequente, künstlerische Weiterentwicklung des Einsatzes vom Fischaugenobjektiv gewesen zu sein: Wenn es in Filmen funktionierte und von der Musikszene geliebt wurde, war das Musikvideo das perfekte Format dafür. Als Ende

des Jahrzehnts dann auch die Skateboarding-Community das Fisheye für sich entdeckte und das Objektiv für die Videos und Magazine der Szene in ihrer «Goldenen Ära» prägend wurde, setzte das Fisheye den 90er Jahren endgültig seinen Stempel auf.

War das Fisheye im 20. Jahrhundert in diversen kulturellen Bereichen noch etwas komplett Neues, so ist es heute nicht mehr wegzudenken. Auch wenn es nicht mehr das grosse Momentum haben mag wie noch in den 60er- oder 90er-Jahren, schafften es Künstler wie Kubrick, Hendrix und Williams das Objektiv als festen Bestandteil der Kultur zu etablieren. Dass das Fisheye auch im 21. Jahrhundert noch in der Lage ist für einen popkulturellen Moment zu sorgen, hat – neben etlichen von Hype Williams inspirierten Musikvideos – vor allem Harry Styles mit seinem Albumcover für «Fine Line» gezeigt, welches bei seiner Veröffentlichung medial bis ins kleinste Detail analysiert wurde. Auch wenn es fast 120 Jahre nach Robert W. Woods Eimer Wasser eigentlich längst klar sein sollte, können wir uns allerspätestens jetzt sicher sein – so schnell wird das Fisheye nicht verschwinden.

Luca Brawand

Luca Brawand (aka Landro) ist Musiker, langjähriger Kolumnist beim Bieler Tagblatt und ehemaliger Student am Seminar für Filmwissenschaft der UZH. Nach einem Master in Kommunikationswissenschaft an der Universität van Amsterdam ist er heute Leiter Kommunikation und Marketing im EXIL Club in Zürich.

NATURSICHT

VERZERRT



Verzerrt animalische Nähe

Meine erste Assoziation mit dem Begriff „Fisheye“ war eine für mich etwas überraschende. Vor mir hatte ich das Bild eines Eisbären, der neugierig die betrachtende Linse, die Erweiterung meines Blickes, beschnuppert. Verzerrt vom Objektiv wirkt das Tier spielerisch, Fokus in den Augen leuchtend.

Woher stammt dieses Bild? Wie sich nach einer kurz andauernden Internetrecherche herausstellte, war der Ursprung meiner Erinnerungen eine BBC Dokumentation aus dem Jahr 2011. In dieser versuchen Forscher:innen möglichst nahe an die Bären der Arktis zu gelangen. Um die Tiere dabei in ihrem Habitat weitestgehend nicht zu stören, steuern sie diese mit weiss beschichteten, kunstvoll als Schneegebilde getarnten Kamerarobotern an, welche möglichst robust potentiellen Begegnungen mit den weissen Riesen standhalten

sollten. Die kurzen Sequenzen, die meine Erinnerung zieren, stammen von einer fernsteuerbaren Kugel mit integrierten Kamera, welche in einem Ablenkungsmanöver den Bären zur Auseinandersetzung geopfert wurde.

Der Träger, angetrieben mit Propellern, war gezwungen in einer spektakulären Jagd von einem der Tiere ausgehend Distanz zwischen sich und den riesigen Pranken zu schaffen.

Die Kugel war konzipiert, um möglichst vielen Aufmerksamkeitsbezeugungen standhalten zu können, doch nach wenigen Minuten des Betätigens waren die Bilder der schwarzen Nase, ins Grösste verzerrt, die letzten, die der Roboter noch zu senden vermochte.

Dieser Verbindung von innovativem Objektiv und Naturdokumentation folgten weitere Fallbeispiele aus demselben Genre. Von der Perspektive

eines Zugvogels blickt man in die sich gleichsam bewegende, gefiederte Gruppe hinein, die sich bis an den Rand des Aufgezeichneten streckt. Unterwasser dokumentieren immer wieder Filme die unterschiedlichsten Riffe in weitem Winkel. Viel Informationsgehalt wird mit nur einer ruhenden Vorrichtung festgehalten.

Durch die ungewohnte, allumfassend scheinende Perspektive fühle ich mich von meinen alltäglichen Sehgewohnheiten abgewandt. Der neue Blick auf das Dokumentierte leitet in eine Offenheit von Selbst- und Immersionswahrnehmung über. Diese lässt in einem Moment einer tierischen Begegnung die Möglichkeit für mich entstehen, mich dem unbekannt Nicht-Menschlichen auf anderer, auf erweiterter Ebene anzunähern. Der Weitwinkel wirkt beinahe natürlicher als der vergleichsweise guckkastenartige Anblick, der sich durch herkömmliche Linsen bietet. Die Endlichkeit des filmischen Bildes wirkt um vieles befreiter. Die gelöstere Betrachtung scheint mir gerade bei Naturdokumentationen etwas enorm Kraftvolles. Ein filmisches Gestaltungsmittel von grossem Potenzial in Bezug auf Vermittlungsarbeit. Natürlich ist es die Betrachtung durch Technologie des Menschen, doch sehe ich in der Dokumentation durch ein Fisheye-Objektiv die Chance, sich in dem organisch gewachsenen auf einer gezielt verzerrten, für Menschen überweitwinkligen Ebene zu begegnen und so vielleicht den Umstand besser zu vermitteln, in welchem Verhältnis sich gewisse Umweltkonsumierende zur Natur befinden. Von der Natur soweit abgekoppelt, um sie nicht ebenbürtig, unverzerrt dokumentieren zu können, doch auch noch soweit im Orbit des eigentlich Beobachteten, dass sich ein Schutzinstinkt für die immersive Umwelt einstellen könnte.

Ich sehe den utopischen Anklang in der These mit einer Linse mehr für die Übersetzung zwischen Natur und Mensch, Grundlage und Grundlagenangewiesenen zu leisten. In einer Zeit jedoch, in der die Vermittlung von Dringlichkeit immer mehr im Zentrum stehen sollte, bin ich überzeugt, dass man sich den verzerrenden, wölbenden, ungewohnten Mitteln annehmen muss. Ungewohntes regt an, Ungewohntes wirft Fragen auf.

Nino Büchi

Nino Büchi schliesst im Dezember 2023 sein Bachelorstudium in Filmwissenschaft im Major und Populären Kulturen im Minor ab. Neben Filmen liegen seine Interessen bei der graphischen Gestaltung und Audioediting.

SHAWTY GIT MIR VIBES / 2021 / LANDRO



MUSIKVIDEO, IN DEM LUCA BRAWAND SELBST DAS FISHEYE VERWENDET.

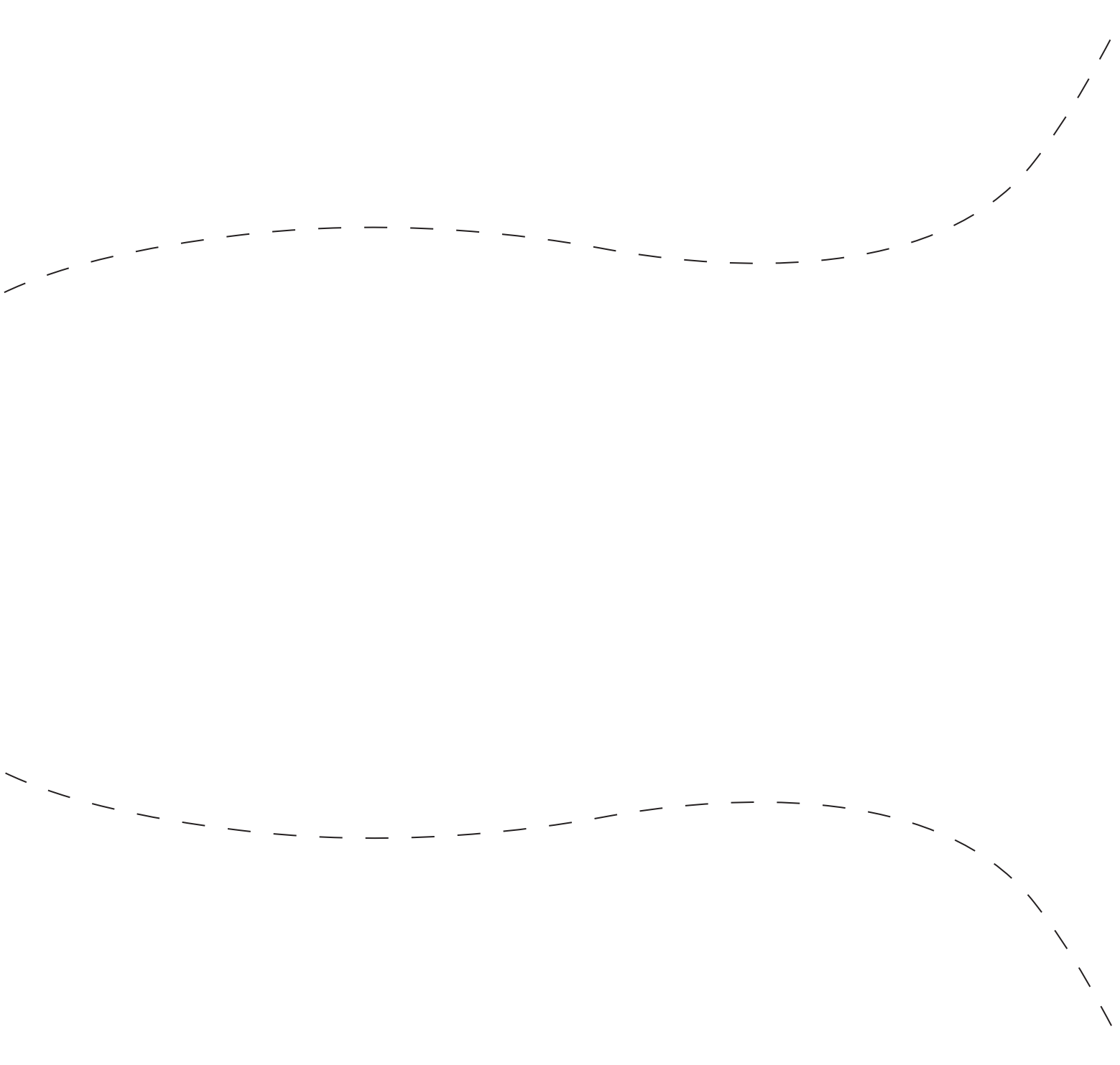


POLAR BEAR. SPY ON ICE / 2011 / JOHN DOWNER

BIBIC



Ich bin ein Centerfold, du kannst mich heraustrennen :) —————>



KINO xenix

Als Studierende der Filmwissenschaft erhält ihr eine kostenlose Mitgliedschaft, die alle eure Eintrittspreise halbiert.

filmpodium

Beim Filmpodium gibt es einen Legi Eintritt für 15.- und am Kino Montag kosten Tickets noch 13.-.

Zudem gibt es die Möglichkeit sich ein Film-Halbtax (80.-/Jahr, 9.- pro Ticket) oder ein Film-GA (400.-/Jahr, freier Eintritt) zuzutun.

Es wird auch ein Programmpass für eine sechswöchige (60.-) oder dreimonatige (95.-) Periode angeboten.



5.- Eintritt (kostenloser Eintritt für Mitglieder:innen des VSETH und VSUZH)

RIFFRAFF / HOUDINI

Auch hier gibt es eine Kinokarte (25.-), mit der ihr eine Ermässigung von 5.- auf Tickets erhält.

Als Student:in erhält ihr so oder so 2.- Reduktion und solltet ihr im Besitz einer StuCard sein sogar 5.- Rabatt.

Ausserdem kann man als Gruppe (ab 8 Personen) für 16.- pro Person kaufen.

Bei allen Vergünstigungen kommen Zuschläge bei Überlänge und 3D, wie bei «normalen» Tickets dazu.

RIFFRAFF

F
O
L
D
I
N
G

KINO xenix

UTO

film





filmstelle

alba

odium

MOVIE

Le Paris

WIRTSCHAFTS

DIE SCHÖNSTEN ZÜRICHS

Die Arthaus-Säle

Mit der Kinokarte (25.-) bekommt ihr eine Reduktion von 5.- auf alle Tickets und die Möglichkeit, exklusive Vorpremieren zu besu-

MOVIE

UTO

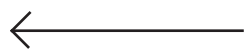
Le Paris

alba

PROGRAMM

WETTBEWERB AUF SEITE 31

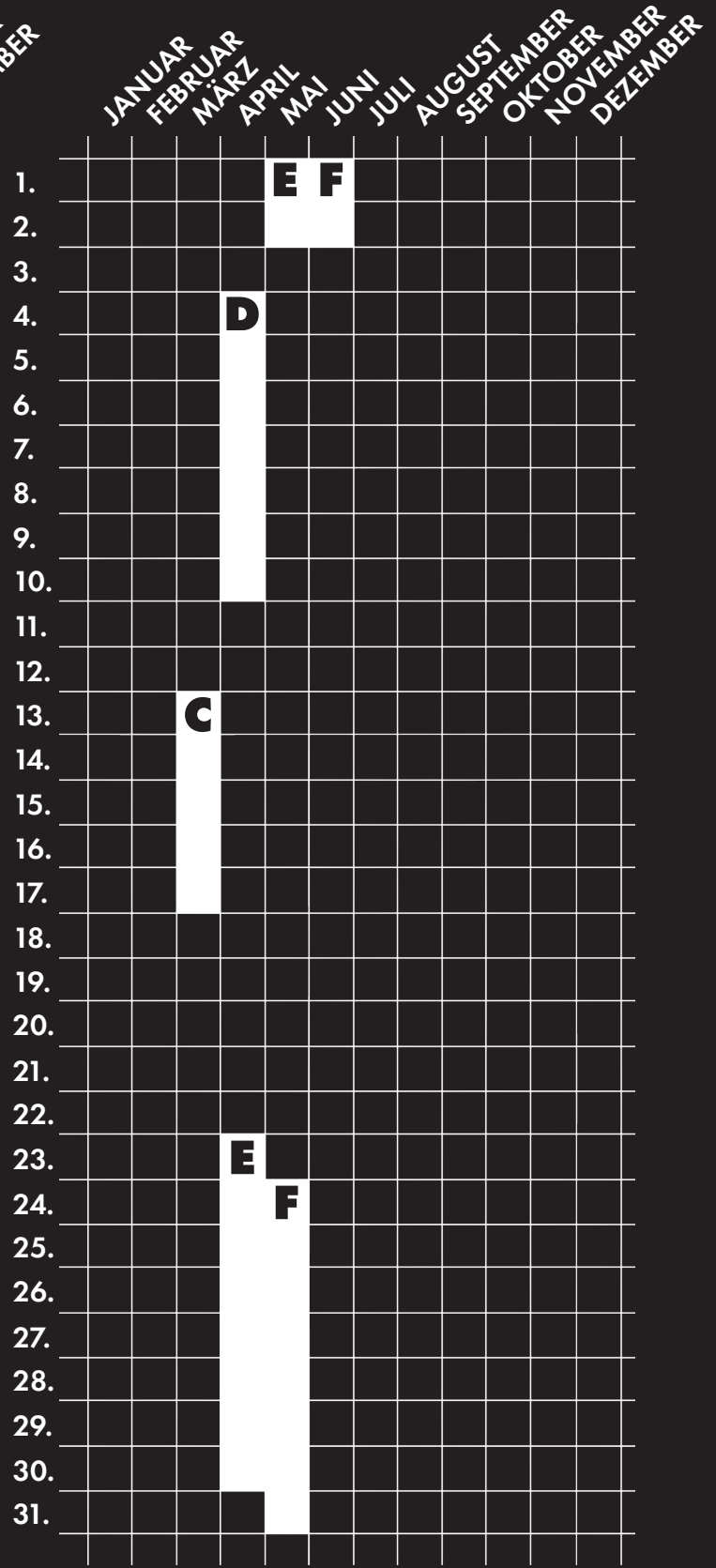
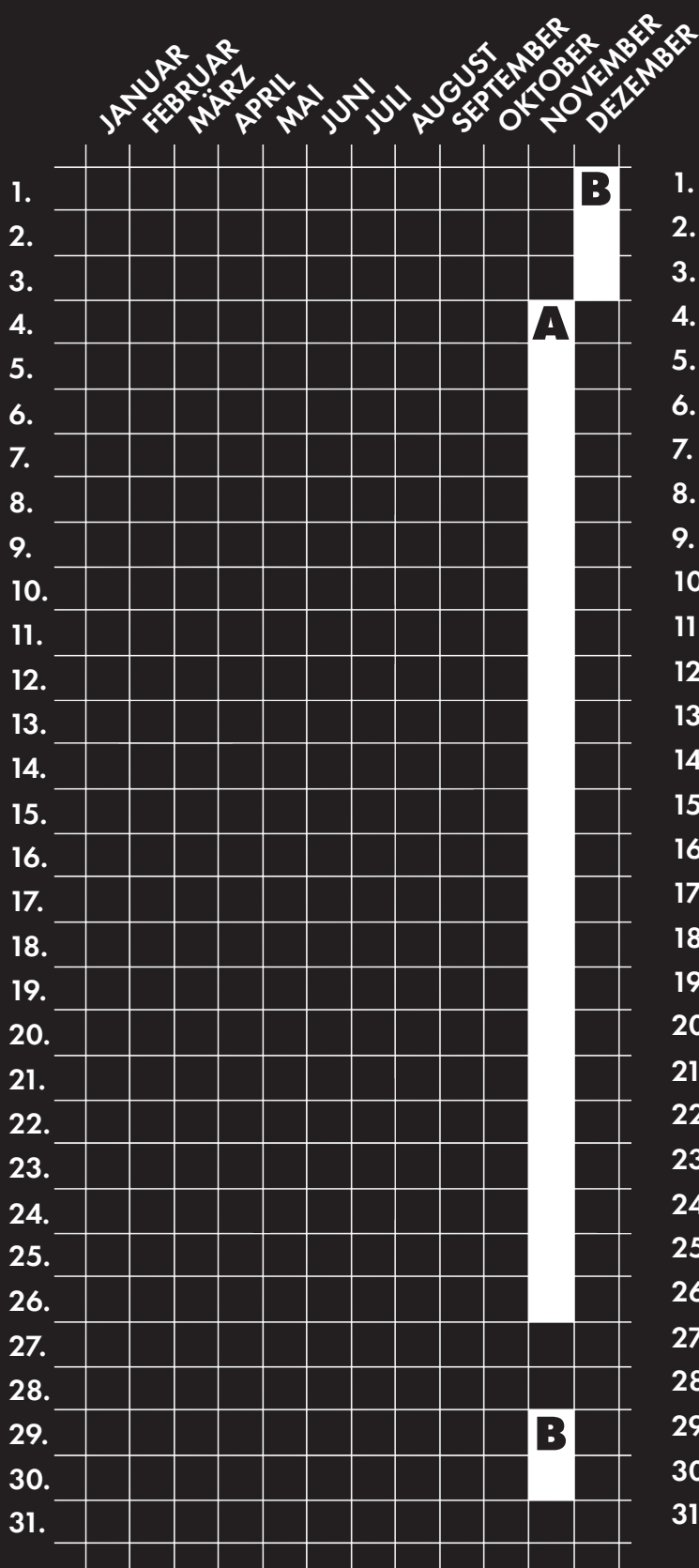
Finde das Lösungswort heraus, sende es uns mit deiner Matrikelnummer zu und gewinne tolle Preise!



Ich bin ein Centerfold, du kannst mich heraustrennen :)

ZÜRCHER.FESTIVALS

2023 2024



A - FILMS FOR FUTURE

«Films for future agiert im Glauben, dass eine nachhaltige, enkeltaugliche Welt möglich ist. Wir wollen die Lust wecken, in diese Welt einzutauchen und Menschen zu treffen, die heute schon die Zukunft von Morgen leben. Wir wollen Mut machen, aktiv zu werden und sich einzubringen.

Wir setzen auf Filme, weil sie eine unglaubliche Kraft haben, nicht nur zu informieren, sondern auch zu berühren und zu bewegen. Filme geben Halt, klären auf, lassen uns mit anderen mitfühlen und begleiten uns manchmal sogar ein Leben lang. Dieses Potenzial möchten wir nutzen und ergänzen, weshalb wir viel Wert auf eine vertiefende Nachbereitung mit offenem Dialog legen.»

films-for-future.org

B - PORNYDAYS

«Die Porny Days sind ein fünftägiges Film- und Kunst-Festival zum Thema Körperlichkeit und Sexualität, das jährlich in Zürich stattfindet. Mit einem offenen Zugang zum Körper und zur Darstellung von Sex setzen die Porny Days einen Kontrapunkt zu Mainstream-Pornografie und Neoprüderie und bringen einem breiten Publikum die Vielseitigkeit von Sexualität und die damit verbundenen Themen näher. Das Festival schafft in dieser Form eine einzigartige Öffentlichkeit für ein Thema, das mit vielschichtigen Tabus behaftet und zugleich zentrales sowie zeitloses Element der menschlichen Kultur ist. An den Porny Days gibt es Filme, Performances, Paneldiskussionen, Lesungen, Workshops und eine Porny Party. Während des Jahres finden Porny-One-Night-Stands in Zürich und anderen Städten statt.»

pornydays.love

C - JUGENDFILMTAGE

Die Schweizer Jugendfilmtage sind das grösste nationale Filmfestival, an dem hauptsächlich Filme von Jungfilmer:innen gezeigt werden. Kernstück ist der Kurzfilmwettbewerb: In fünf Kategorien messen sich Schul- und Jugendtrefffilme, freie Produktionen und Filme von Filmstudent*innen. Ergänzt wird der Wettbewerb durch ein vielfältiges Spezial- und Rahmenprogramm, das jungen Filmschaffenden aus dem In- und Ausland Workshops, Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten bietet. Die Schweizer Jugendfilmtage feiern und fördern das junge Filmschaffen.

jugendfilmtage.ch

D - HUMAN RIGHTS FESTIVAL

Das Human Rights Film Festival Zurich zeigt Filme, die sich auf künstlerisch starke und reflektierte Weise mit Menschenrechtsthemen auseinandersetzen und bietet nach den Filmen jeweils Gelegenheit zu Diskussionen mit Regisseur:innen, Protagonist:innen und thematischen Expert:innen, um eine tiefere Auseinandersetzung mit den Themen zu fördern. «Die Dokumentar- und Spielfilme des Human Rights Film Festival Zurich werfen einen neugierigen, unbequemen Blick auf Menschen, die mit festgefahrenen Zuschreibungen ringen und zeigen, dass Identitäten verästelnd und kompliziert sind.»

humanrightsfilmfestival.ch

E - PINK APPLE

«Seit 2015 vergibt Pink Apple einen Festival Award für Verdienste im queeren Filmschaffen. Mittlerweile ist das queere Festival Pink Apple zum grössten und bedeutendsten seiner Art in der Schweiz avanciert: Das Programm umfasst rund 120 Filme aus aller Welt – Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme – ebenso viele Veranstaltungen und lädt alljährlich zahlreiche nationale und internationale Gäste zu sich ein. Pink Apple legt nebst seiner soziopolitischen Ausrichtung auch Wert auf Veranstaltungen mit einer filmhistorischen und/oder filmästhetischen Ausrichtung. Ergänzend zum Filmprogramm gibt es jeweils Q&As, Podiumsgespräche, Vorträge, Public Viewings gelegentlich Ausstellungen und Masterclasses.»

pinkapple.ch

F - VIDEOEX

«Videoex ist das einzige Festival in der Schweiz, das sich explizit experimentellem Film- und Videoschaffen widmet und dieses in einem kinematografischen Rahmen präsentiert. Seit 25 Jahren präsentiert das Festival während elf Tagen Werke an der Schnittstelle von Film und Kunst.»

Das Festivalzentrum befindet sich im Kunstraum Walcheturm und das Festivalkino Cinema Z3 gleich um die Ecke.

videoex.ch

Bei den folgenden Festivals steht bei Redaktionsschluss das Veranstaltungsdatum noch nicht fest:

ARAB FILM FESTIVAL

Das Arab Film Festival Zurich (IAFFZ) findet alle zwei Jahre statt und zeigt zeitgenössische arabische Filme im Filmpodium. «Das Festival-Programm will differenziert und vielschichtig auf die verschiedenen Aspekte der arabischen Kultur hinweisen und Einblicke in die arabische Kultur, Geschichte, Religion und Gesellschaft geben».

iaffz.com

BLACK FILM FESTIVAL

Das Black Film Festival Zurich zeigt ein vielseitiges Programm an Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilmen von Schwarzen Filmemacher:innen of African descent, die neue Zugänge und Perspektive auf schwarze Lebenserfahrungen werfen. «Dadurch, dass Schwarze Erzählungen in den Mittelpunkt gerückt werden, hinterfragt es zudem das von weissen Filmemachern geprägte Kino (siehe die Debatte um #Oscars-SoWhite).»

blackfilmfestivalzurich.com

FILME FÜR DIE ERDE

«Filme für die Erde ist ein internationales Kompetenzzentrum für Umweltdokumentarfilme und besteht aus zwei gemeinnützigen Umweltbildungsvereinen in der Schweiz und Deutschland sowie der Internationalen Filme für die Erde Stiftung.

Wir möchten mit ausgewählten Filmen möglichst viele Menschen für den Umwelt- und Klimaschutz begeistern, informieren, sensibilisieren und zum Handeln inspirieren.

Im Fokus stehen Filme, die den Einfluss des Menschen auf unsere Erde zeigen, die Wertschätzung für die Natur fördern und Lösungen sowie Handlungsoptionen bieten.»

filmsfortheearth.org

FLIK - Openair Kino Höggerberg

«Die FLiK – Freilichtbildschaukommission ist eine Kommission vom Verband der Studierenden an der ETH Zürich. Seit schon über 15 Jahren organisiert die FLiK das dreitägige Openair Kino auf dem Campus Höggerberg der ETH und erfreut sich grosser Beliebtheit. Jährlich besuchen bis zu 800 Personen pro Filmabend zwischen den Forschungs- und Unterrichtsgebäuden die Vorführungen.»

«Das Filmprogramm wird immer aus drei Blockbustern aus verschiedenen Epochen und verschiedenen Genres zusammengestellt. Somit ist für jeden Filmgeschmack etwas dabei.»

flik.ethz.ch

IRANIAN FILM FESTIVAL

«The Iranian Film Festival of Zurich (IFFZ), is being organized to fill the cultural gap between Iranians and Swiss as well as the other nationalities living in Switzerland. Each year the festival presents the Swiss audience a selection of the best contemporary feature films, fictions and documentaries from all generations of Iranian filmmakers in Zurich.

The IFFZ defines itself as a platform for presenting the Iranian culture and tradition and for building a bridge between different cultures by the means of the universal language of art – and especially the 7th art, cinema.»

iranianfilmfestival.ch

TIBET FILM FESTIVAL

«TFF is the first festival solely dedicated to Tibetan filmmakers and presents films produced and/or directed by Tibetans. We are very proud to be the first and only festival that has brought films produced in Tibet to an exile Tibetan audience and to have initiated a conversation on Tibetan filmmaking as a powerful expression in the Tibetan diaspora.»

tibetfilmfestival.org

YESH!

«Yesh! Neues aus der jüdischen Filmwelt» zeigt über mehrere Tage hinweg Filme mit jüdischem Schwerpunkt, mehrheitlich Schweizer Premieren. Nach einzelnen Filmvorführungen werden Podiumsgespräche mit Filmschaffenden durchgeführt, die einen vertieften Einblick in das nationale, internationale und israelische Filmschaffen ermöglichen. «Die nächsten Filmtage werden zu feiern sein: Zum zehnten Mal wird Yesh! in die Kinos kommen! In welche, bleibt offen. Sicher ist: Das Jubiläums-Yesh! wird mit einem reichhaltigen, vielschichtigen, unterhaltenden Programm und spannenden Gästen aufwarten.»

yesh.ch

STUMMFILMFESTIVAL

Das Stummfilmfestival zeigt von Januar bis Mitte Februar sehenswerte Stummfilme im Filmpodium. Unterstützt wird es durch den Förderverein Lumière, der es ermöglicht, hochkarätige Musiker:innen für die Filmvorführungen einzuladen. Personen unter 25 Jahre bezahlen den halben Preis und wer älter ist, aber eine Legi hat, erhält ebenso einen ermässigten Preis!

filmpodium.ch

Falls du noch ein Festival kennst, das wir nicht aufgelistet haben, dann teil dies uns gerne mit.

Festival.Fokus



black film
festival
zurich

Das Black Film Festival - Ein Kennenlernen

Wir treffen Rispa Stephen (Mitorganisatorin des Black Film Festival Zurich) im „Kafi für dich“ an. Gemütliche Stimmung herrscht im Raum, welcher mit seinen Sofas und der hölzernen Einrichtung wohlige Wärme ausstrahlt. Die Möglichkeit aus erster Hand mehr über das Black Film Festival Zurich zu erfahren, ermöglicht uns Rispa, welche uns beim Eingang in Empfang nimmt. Wir setzen uns an einen der Tische und bestellen eine kleine Stärkung für die Runde.

Gegründet hatte das Festival unsere Interviewpartnerin zusammen mit Sarah Owens und Ania Anna Mathis. Ausschlaggebend dafür war die Unterrepräsentation Schwarzer Filmemacher:innen of African descent in den Schweizer Kinos. Ein Programm, welches sich aus Filmen genau jener Gruppe zusammensetzt, sollte sowohl als Gegenposition zur fehlenden Sichtbarkeit als auch als Mittel gegen die stereotypische Darstellung von People of Color dienen.

Die Filmauswahl für das Festivalprogramm sollte sich dabei nicht auf die länder- oder kontinentenspezifische Herkunft der jeweiligen Filmemacher:innen beschränken. Sie setzt sich aus zeitgenössischen Filmen aller Welt zusammen und grenzt sich dabei thematisch auch nicht gänzlich ein. Im Zentrum, so Rispa, stehen starke Bilder, Diversität und identifizierbare Erfahrungen für People of Color. Wichtig ist dem Team, dass die Filme, die durch die Programmierung an die Öffentlichkeit getragen werden, keine diskriminierende oder kolonialistische Vorstellungen idealisieren, transportieren und reproduzieren.

Rispa erläutert weiter, dass die Filme, welche für das Festival ausgewählt werden, dafür nicht gezwungenermassen von stark politischer Natur sein müssen, da die gesamte Veranstaltung und deren Kontext schon an sich politischer Ausdruck sind.

Angefangen hatte alles mit den drei Gründungsmitgliedern. Ihrem Impuls zur Gründung folgend traten sie gemeinsam in den für sie neuen Bereich der Filmfestivalorganisation ein. Rispa führt aus, wie es ein Prozess des selbstständigen Erarbeitens war und dass mit jedem neuen Jahr Neues dazugelernt wird. Von jeweiligen Bereichen der Expertise in Theater oder Fotografie, kann viel Wissen abgerufen und so praktikabel auf die Arbeiten innerhalb des Festivalkontexts

angewandt werden.

Das Team ist in den folgenden Jahren stetig gewachsen und zählt nun acht Personen, welche alle an unterschiedlichen Stellen der Festivalarbeit zum Einsatz kommen. Bisher gibt es die Bereiche Recherche, Programmation, Fundraising, Rahmenprogramm, Redaktion sowie Medien & Öffentlichkeit.

Sollte das Festival im Juni stattfinden, beginnt das Team mit seiner Arbeit schon ungefähr im November des Vorjahrs. Finanzierungen werden angefragt; die öffentliche Hand, Stiftungen und diverse Organisationen. Filme, die in Frage kommen könnten, werden in einem ersten Durchgang gesichtet, eine Vorauswahl folgt. Ab diesem Zeitpunkt können die Verleihe der Werke angefragt werden. Dabei geht es um die Verhandlung der Preise, für welche genügend Zeit eingeplant werden muss, da die angeschriebenen Institutionen sehr unterschiedliche Bearbeitungszeiten haben können. Die Filme, die nun garantiert Teil des Programms sind, werden graphisch aufgearbeitet und der Ablauf für die drei Tage Festival wird zusammengestellt. Dieser enthält neben den Projektionen auch das Rahmenprogramm mit Workshops, Diskussionsrunden und Interviews. Ein gutes Beispiel für Symbiose von Visionierung und Wissensvermittlung ist der organisierte Kurzfilmblock zum Thema „Hair“ in der vergangenen Ausgabe. Werkprogrammierung und Workshops drehten sich um diesen thematischen Schwerpunkt und bildeten sowohl theoretisch wie auch praktisch einen Zugang zum Thema. Der Programmpunkt der Kurzfilme ist jedes Jahr sehr gut besucht.

Das Organisationskomitee veranstaltet das Festival jährlich mit der Kinopartnerschaft Neugass Kino AG. Das Kino Houdini wurde aufgrund seiner Besucher:innen als Festivalzentrum ausgewählt. Das durchmischte Publikum bildet eine gute Grundlage für die Aufmerksamkeit von Personen unterschiedlichster Lebenswege und verschiedenster Altersgruppen.

Unter anderem ist die Zahl der Besucher:innen auch von äusseren Faktoren wie dem Wetter und weiteren kulturellen Veranstaltungen abhängig. Mit der Hoffnung, nicht mit Seebadtemperaturen oder anderen Festivals um Publikum

ringen zu müssen, ist das Festival auf eine genaue terminliche Abstimmung mit den Veranstaltungsorten angewiesen.

Das Programm läuft jährlich an einem Wochenende von Freitag bis und mit Sonntag parallel zu den sonstigen Projektionen des Kinos Houdini.

Abschliessend merkt Rispa an, wie in der kompakteren Form des Black Film Festivals Zurich der Grundsatz von Qualität über Quantität sehr wichtig und auch deutlich spürbar ist.

Wir bedanken uns bei Rispa und dem Team des Black Film Festival Zurich für den spannenden Einblick!

Wir freuen uns bald Teil des Publikums zu sein!

Nino Büchi

Verlost werden:

- Eine Jahresmitgliedschaft für Lumière
- Ein Programmpass für das Filmpodium
- &
- 2X2 Neugass Kino AG Kinotickets (Riffraff und Houdini)!

Finde das Lösungswort heraus und sende es uns mit deiner Matrikelnummer bis zum 31. Oktober an fachverein@fiwi.uzh.ch oder via [@fvfiwi_uzh](https://twitter.com/fvfiwi_uzh).

Wettbewerb

- 1 Filmstreifen dieses Materials fallen unter das Sprengstoffgesetz.
- 2 Allakariallak, oder wie hat ihn Robert Flaherty genannt?
- 3 „All work and no play makes Jack a dull boy“. (Kubrick, 1980) (Titel)
- 4 Es ist goldig und rund und die Stars hoffen, es im Herbst aus Zürich mitnehmen zu dürfen.
- 5 Sie rennt. (Deutscher Film 1998)
- 6 Er läuft. (Schweizer Film 2018: DER ...)
- 7 Wenn auch viele Stummfilme mit Magie (oder Stopptrick) zu tun hatten, seine Stunts waren echt. (Nachname)
- 8 Amerikanischer Schauspieler, bekannt für seine Rolle in der Nespresso-Werbung. (Nachname)
- 9 Französische Filmmacherin geb. 1928. (Haarschnitt erinnert an Jogi Löw. Oder wohl eher umgekehrt.) (Nachname)
- 10 Regisseurin von Frau Vogel, kleinen Frauen und Barbie. (Nachname)
- 11 Verzerrendes (...) Objektiv.

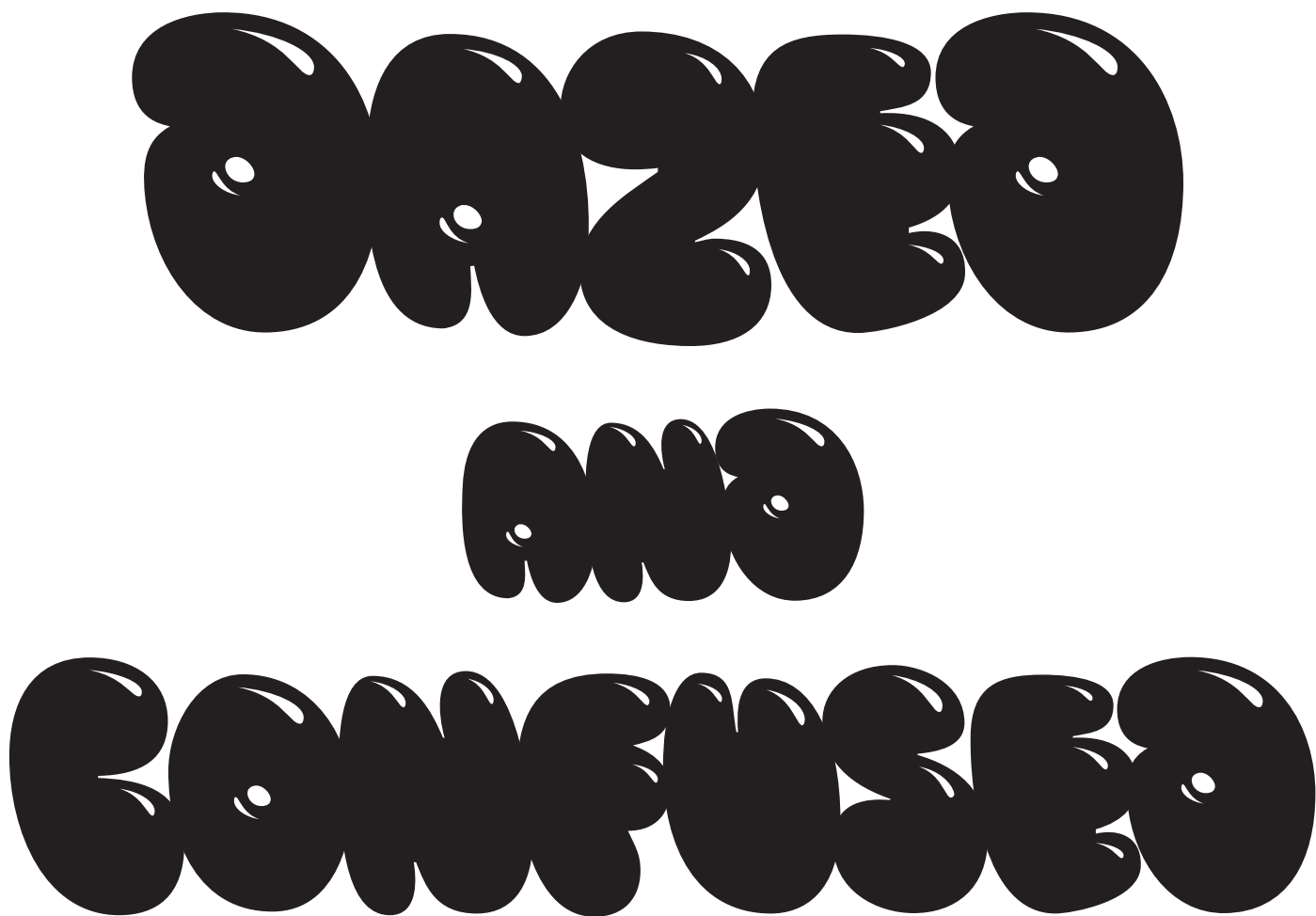
The crossword puzzle grid consists of white squares for letters and black squares for empty space. The starting points for the clues are as follows:

- 1: Row 3, Column 4
- 2: Row 5, Column 6
- 3: Row 2, Column 1
- 4: Row 5, Column 3
- 5/6: Row 3, Column 2
- 6: Row 4, Column 5
- 7: Row 4, Column 7
- 8: Row 8, Column 4
- 9: Row 7, Column 7
- 10: Row 2, Column 7
- 11: Row 6, Column 4
- 12: Row 6, Column 8

Lösungswort:

1 2 3 M 5 6 P 8 9 10 11 12

Exkurs:



Ein kinematischer Sommer in Austin Texas

In den Sommermonaten Juli und August beträgt die Durchschnittstemperatur im texanischen Austin 40 bis 42 Grad Celsius. Bei einer solchen Hitze enden Stadterkundungen zu Fuss schnell in einer Flucht ins kühle, klimatisierte Kino. An Abwechslung fehlt es in der Stadt dabei nicht. Austins Kinokultur scheint vielfältig zu sein; Cinephile treffen sich in der von Richard Linklater gegründeten Austin Film Society, einer non-profit Organisation, die Art-House-Kino und Förderprogramm für lokale Filmschaffende zugleich ist. Im AFS Cinema werden dabei jeden Abend Neuerscheinungen und Klassiker aus aller Welt gezeigt. Austin Public ist ein «non-exclusive and content-neutral media studio», das entweder für wenig Geld oder kostenlos Kurse und Trainings in verschiedenen Bereichen der Filmindustrie anbietet und auch Filmausrüstung zur Verfügung stellt, um heimische Projekte und Filmschaffende zu unterstützen. Ebenfalls Teil der Austin Film Society auch

die Austin Studios, eine ca. 16'300 Quadratmeter grosse Produktionsfläche, die sowohl von etablierten Filmemacher:innen und Filmfirmen regelmäßig genutzt als auch von eigenständigen Personen angemietet werden kann. Neben Q&As mit bekannten Filmschaffenden bietet die Austin Film Society auch sogenannte Works-In-Progress Visionierungen mit anschliessender Diskussion an. Ziel dieser Treffen ist es, zwischen Regisseur*innen und Produzent:innen, die kurz vor Ende eines Projekts stehen, die Möglichkeit eines Austauschs über den eigenen Film mit anderen Filmschaffenden zu fördern, ein Peer-Review-Verfahren im Kinosaal also. Doch auch abseits der Austin Film Society gibt es einiges zu entdecken. Das Paramount Theatre im Herzen der Stadt beispielsweise veranstaltet 2023 bereits zum 49. Mal die «Annual Summer Classic Film Series», ein bunter Mix aus Filmen aller Art und aus aller Welt, die teilweise nach Thema und/oder Regisseur:in kuratiert wer-

den. Die Sitzplätze im Paramount Theatre sind frei wählbar, es gilt das Prinzip *first come, first served*. Je nach Vorstellung kann es hier auch zum Gedrängel kommen. Überhaupt scheint die gesamte Kinoatmosphäre eine sehr lockere und freie zu sein. Hier werden Publikumsliebhaber gezeigt und das Publikum scheut sich dabei nicht, seiner Begeisterung Gehör zu verschaffen. *DAZED AND CONFUSED* (Richard Linklater, US 1993), Austins Sommerfilm schlechthin, wird im Theatersaal zur Stimmungsbombe der guten Laune und Ausgelassenheit, als auf der Leinwand ein amerikanischer High-School Sommertraum aufflackert. Echte *Austinites* kennen und lieben die Komödie, die in ihrer Heimatstadt spielt und das Gefühl einer sorglosen, jugendlichen *drive-thru* Party-Nacht der 1970er-Jahre für einen Abend wiederaufleben lässt. Matthew McConaugheys berühmtes Südstaaten-«*Alright, alright, alright!*» wird wiederholt bejubelt. Applaudiert wird bei jeglicher Andeutung eines potentiell romantischen Moments und natürlich, wenn das Top Notch, Austins (nicht zuletzt durch den Film) zur Ikone gewordener Burgerladen auf der Leinwand zum Vorschein kommt. Mein Besuch eines Screenings von *The Rocky Horror Picture Show* (Jim Sharman, US 1975) war begleitet von ununterbrochenen obszönen Zwischenrufen, ständigem Pfeifen und Jubel, dem kollektiven Mitsprechen einzelner Dialogszenen und mehreren Tanzeinlagen der Zuschauer:innen zu Kult-Songs wie *The Time Warp*, ohne dass die Vorstellung als Mitmachshow beworben worden wäre. Der Kontrast zwischen elegant anmutendem Theater-Kinosaal mit goldenen Wandverzierungen und Deckenmalerei und einer eher leicht zu begeisternden Zuschauerschaft hinterlässt einen bleibenden Eindruck. Ein Ausbrechen aus meiner kinematischen Komfortzone sorgt dafür, dass Kinobesuche wie diese noch lange in Erinnerung bleiben. Nicht zuletzt sollen als Teil von Austins Kinowelt auch die Alamo Drafthouse Cinemas nicht unerwähnt bleiben. Der Name der Aufführungsstätten erinnert im ersten Moment eher an eine Gastwirtschaft als an ein Kino, tatsächlich wird hier beides miteinander vereint. Das selbsternannte Motto des Unternehmens lautet «[...] *good food, good beer and good film, all at the same place*». Hier können Blockbuster-Filme wie *Oppenheimer* (Christopher Nolan, US 2023) und *Barbie* (Greta Gerwig, US 2023) bei konstanter Essens-Bedienung im komfortablen Lederses-

sel konsumiert werden. Anders als im Paramount Theatre gilt dabei allerdings striktes Gesprächsverbot; wer spricht, flüstert oder sich anderweitig wiederholt bemerkbar macht, wird konsequent und ohne Verwarnung des Saals verwiesen.

Eine einheitliche Definition eines Gefühls von Kinogenuss existiert nicht, Filmschaffende, Cinephile und andere Filmfans unterscheiden sich in ihren Präferenzen. In Austin können diese Präferenzen ausgelebt und erlebt werden. Abseits des klassischen Alltagskinos ist es hier möglich, jeden Abend Filme zu schauen und doch immer wieder etwas Neues zu sehen. Hier kann man in verschiedene Welten eintauchen, sowohl auf der Leinwand als auch im Kinosaal.

Sophie Wahl

Sophie Wahl studiert im BA Filmwissenschaft (HF) und Vergleichende Sprachwissenschaft (NF). Das REC-Magazin schätzt sie als Outlet für ihre persönlichen Filmeindrücke und Erfahrungen. „Hier kann ich mein Interesse an Film und Sprache ideal verbinden.“

Da sie zum Zeitpunkt der Einreichungen gerade in Austin war, konnte sie für die erste Ausgabe des REC die Kinokultur der texanischen Stadt erleben.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.

15. 16. 17. 18.

КОНЦЫ

ПОСЛЕ

СВОИ



Anschluss und Hintergrund

Raine Allen-Miller bringt mit RYE LANE (UK 2023) ihr Feature-Film-Debut und damit frischen Wind in die Rom-Com-Welt. Der Film erzählt mit Witz und Charme, wie sich die beiden Mitt-zwanziger Dom (David Jonsson) und Yas (Vivian Oparah) kennenlernen und zusammen das Leben ihrer jeweiligen Expartner:innen unsicher machen. Findet sich auf ihrem Weg durch das bunte Treiben der Londoner Strassen trotz all den Trennungen vielleicht noch eine Chance auf die Liebe?

Neben den sympathischen Protagonist:innen, die durch ihre schnellen und witzigen Dialoge überzeugen, fällt vor allem die farbliche Ästhetik auf. Während Dom und Yas durch die Strassen schlendern, zeigt sich ein buntes und dynamisches Süd-London. Die Stadt sprüht nur so vor Leben und man genießt die Spaziergänge der beiden umso mehr. Neben den Farben ist aber vor allem eins, das auffällt: die Kamera. Immer wieder macht sich das Fisheye bemerkbar und bringt damit all die schönen Details hervor, die diesen Stadtteil so lebendig erscheinen lassen. Während Dom und Yas uns über den Dialog an ihren Gedanken teilhaben lassen, spielt sich im Hintergrund eine ganz eigene Geschichte ab. Dank den wide shots des Fisheyes kann man sowohl dem Gespräch im Vordergrund folgen, wie auch den restlichen Bewohner:innen zusehen, wie sie ihren Alltag bewältigen. Man nimmt die Welt um die beiden herum ganz klar wahr und alles wirkt munter und dynamisch. Die Nutzung des Fisheyes, das das bunte Treiben einfängt, gibt einem das Gefühl, dass man sich Dom und Yas am liebsten anschliessen würde, um selbst durch die Strassen zu laufen. Die Ausstrahlung und Chemie der beiden Figuren helfen dabei umso mehr,



und so können die gezeigten Bilder jeden noch so tristen Tag aufhellen.

Die Handlung springt zwischen der Gegenwart und Flashbacks hin und her, die so viel mehr zeigen als bloss die Vergangenheit. Die Flashbacks unterscheiden sich in ihrer Darstellung von der gegenwärtigen Handlung und zeigen damit visuell bruchstückhafte Erinnerungen und konstruierte Momente. Die Flashbacks geben noch mehr Einblick in unsere Hauptfiguren und zeichnen damit komplexe Charaktere, denen man gerne zuschaut und mit ihnen mitfiebert. Die ungewöhnliche, aber dennoch schicksalshafte Begegnung der beiden bringt die Zuschauer:innen auf eine kreative und liebevoll gestaltete Reise. Obwohl es im Film um gebrochene Herzen geht und mit einem auf einer öffentlichen Toilette weinenden Dom beginnt, tänzelt sich der Film leichtfüssig durch seine 82 Minuten. RYE LANE, zu sehen auf Disney +, ist eine grosse Empfehlung und sollte deshalb auf jeder Watchlist stehen.

Laura Carluccio

Laura Carluccio studiert zurzeit Filmwissenschaft und Populäre Kulturen im Bachelor. Sie schreibt Filmkritiken auf Letterboxd und strebt nach dem Bachelor bzw. Master eine Karriere im Filmjournalismus an.



CAMPING DU LAC: Ein Fischaugenfilm

« J'avais vraiment besoin de voir la mer, alors j'ai pris ma voiture et j'ai roulé vers l'ouest. »

Am Meer ist Éléonore nie angekommen, dafür auf dem 'Camping du Lac', einem Zeltplatz an einem See in der Bretagne, in dem der Legende nach ein Seeungeheuer wohnt. Das sei zwar nicht das Meer, aber ein lokales Loch Ness sei genauso gut, meint sie. Und fortan wird beobachtet. Sie beobachtet die Bewohnenden des Campings, die Bewohnenden einander, die Kamera sie alle und alle den See. Es kommt einer Mutter gelegen, dass ihr Kind schreckliche Angst vor dem Ungeheuer hätte, so bliebe es auf dem Camping und damit unter den „wachsamen Augen der Nachbarschaft“. Als das Ungeheuer tatsächlich gesehen wird, bricht der Tourismuswahnsinn aus: Alle wollen das Ungeheuer sehen.

Fiktion und Dokumentarfilm greifen ineinander, um eine Geschichte zu erzählen, die zwar tief mystisch und etwas verschoben, aber doch mit einer Ernsthaftigkeit versetzt ist. Die Gestaltung ist dokumentarisch. Die Hauptfigur – dargestellt übrigens von der Regisseurin, die ebenfalls Éléonore heisst (wie fiktional soll denn diese Figur sein?) – ist als fly on the wall mittendrin, aber nie in Interaktion mit den anderen Campierenden – Laiendarsteller:innen übrigens, die wirklich auf dem Campingplatz wohnen (wie fiktional sollen denn diese Figuren sein?). In dieser Balance zwischen Fiktionalität und Dokumentarischem werden Karikaturen gezeichnet, bizarre Geschichten aus deren Alltag erzählt.

Und dann ist da immer dieser Fisch, der für die mäandernde Erzählung fortwährend eine besondere



Bedeutung beibehält und die reportageartige Gestaltungsweise mit Fantasie aufwiegt. Zuerst existiert er nur in Erzählungen als 'Seeungeheuer'. Später als kleiner Fisch in der Geschichte des Heiligen Corentin, der sich von ihm ernährt hat, indem er jeden Tag ein Stück Fleisch aus ihm rauschgeschnitten hat, das wieder nachgewachsen ist. Bald musste Corentin ihn aber vor der Masslosigkeit der Menschen retten und liess ihn ins offene Gewässer, wo er wuchs und wuchs. Schliesslich liegt der Fisch in seiner ungeheuren Pracht auf dem verschlammten Seegrund, wo ihn die Campingbewohnenden – in visueller Anlehnung an die Rettung von gestrandeten Walen – am Leben halten möchten. Der Wasserspiegel des Sees ist gesunken, die Masslosigkeit der Menschen ist für den Fisch erneut tödlich gewesen. Es ist die Grossaufnahme seines riesigen Fischeuges, die das dramatische Moment des Filmes trägt. Das Ableben des Fisches wird still und schmerzhaft über die Erstarrung seines Sehorgans ausgedrückt, Kamera und Musik erfrieren mit ihm. Zähe Sekunden der Stille bis der Abspann über die Leinwand rollt.

Der Film erzählt von skurrilen, bizarren und verschrobenen Dingen, jedoch in einer sehr nüchternen Gestaltungsweise. Wir sehen ein Fischeuge, aber niemals durch ein Fischeuge hindurch. Alle haben das Seeungeheuer schliesslich gesehen, das Fischeuge verendet, der Film endet. Schluss mit skurrilen Geschichten, die aber je unwirklicher, je ernsthafter werden.

Éléonore Saintagnan (Belgien/Frankreich 2023)
Der Film wurde am Locarno Film Festival uraufgeführt
und gewann den Special Jury Prize Ciné+.

Simone Grüniger



VS ↙

UZH

Verband Studierende
Universität Zürich